

Magdeburger Memorandum

der Tagung „Respekt und Anerkennung für mosambikanische Vertragsarbeiter*innen, Madgermanes und die Schüler*innen der „Schule der Freundschaft“ im 30. Jahr der Friedlichen Revolution“

vom 24.02.2019

1 Präambel

Die Tagung „Respekt und Anerkennung“ hat sich 40 Jahre nach der Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Volksrepublik Mosambik (VRM) und den Abkommen zur zeitweiligen Beschäftigung mosambikanischer Werktätiger¹ in der DDR vom 24.02.1979 und mit den offenen Fragen aus den intransparenten Verträgen und erlittenem Unrecht beschäftigt.

Dabei handelt es sich unter anderem um abgezogene Lohnanteile, dem sogenannten Pflichttransfer, nicht gewährte Rentenansprüche und nicht ausgezahlte Sozialleistungen, sowie unerfüllte Bildungsversprechen an die mosambikanischen Vertragsarbeiter*innen. Die Verträge waren bewusst intransparent aufgebaut. Die Vertragsarbeiter*innen wurden nicht informiert, getäuscht und um von ihnen erarbeitete Lohn-Leistungen betrogen. Der sogenannte Pflichttransfer der einzelnen Vertragsarbeiter*innen diente der Schuldentilgung staatlicher Kredite der DDR gegenüber Mosambik.

Ebenfalls auf der Tagung reflektiert wurden die Lebenswege, Schicksale und Täuschungen der ca. 900 SchülerInnen der „Schule der Freundschaft“ in Staffurt.

Diese Hypothek erschwerte die Rückkehr und die Integration der Mosambikaner*innen in ihr Heimatland erheblich und anhaltend.

Die Betroffenen kamen hochmotiviert nach Deutschland und arbeiteten bzw. lernten mit großem persönlichem Engagement. Heute berichten sie jedoch von Enttäuschung, Verbitterung, Trauer und Zorn. Die Teilnehmenden² der Tagung verstehen die Probleme

¹Mit der Deutschen Einheit 1990 haben sich die Begriffe Vertragsarbeiter*innen und Madgermanes eingebürgert. Madgermanes werden die ehemaligen DDR-Vertragsarbeiter*innen in Mosambik genannt.

²An der Tagung nahmen 140 Teilnehmer*innen aus Mosambik und Deutschland, Vertragsarbeiter*innen und Madgermanes, Vertreter*innen aus Wissenschaft und Politik, Expert*innen

me der Betroffenen und teilen ihren Wunsch nach Gerechtigkeit und Akzeptanz. Dies kann und sollte insbesondere durch die Aufarbeitung der Vertragswirklichkeit und dessen Folgen bis heute erreicht werden.

Die Vertragsarbeiter*innen sowie die Schüler*innen der „Schule der Freundschaft“ in Staßfurt sind Opfer des Unrechts, das durch die mangelhaften und bewusst intransparent gehaltenen Verträge und deren Umsetzung sowie nicht eingehaltene Versprechungen entstanden ist. Diese Gruppe umfasst weit über 20.000 Männer und Frauen. Die Vertragsarbeiter aus Mosambik, aber auch aus Angola, Vietnam und anderen Ländern wurden bei der Aufarbeitung des DDR Unrechts bisher weitgehend vergessen.

Ein weiterer relevanter Aspekt der Tagung war die Anerkennung der Lebensleistung vieler Expert*innen aus der DDR, die mit großem persönlichen Einsatz, hoher Motivation und Hilfsbereitschaft in Mosambik gearbeitet haben.

Die Beziehungen beider Länder und Völker waren und werden jedoch nicht nur durch Schatten und Intransparenz gekennzeichnet. Die vielen menschlichen Begegnungen der Vertragsarbeiter*innen, Schüler*innen der Freundschaft und Expert*innen wurde in den zurückliegenden Jahrzehnten als Bereicherung, die anhält, erlebt. Bedauert wird, dass kulturelle Erfahrungen und vielfältige Sprachkenntnisse bisher nicht ausreichend genutzt wurden und werden. An einige der Fähigkeiten und Kompetenzen kann immer noch angeschlossen werden, um erneut Brücken zu bauen.

2 Empfehlungen und Lösungsvorschläge

Gemäß der Präambel sehen die Teilnehmer*innen der Tagung für die mosambikani-schen Vertragsarbeiter*innen und die Schüler*innen der „Schule der Freundschaft“ insbesondere folgende Vorschläge und Forderungen als notwendige Schritte zur Erlangung von Respekt und Anerkennung an. Sie geben sie an die zuständigen staatlichen Stellen und Behörden, die Parlamente und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen wie auch an die Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Mosambik weiter. Dies wird verbunden mit der dringlichen Bitte:

- die Aufarbeitung der Sachverhalte zügig zu betreiben
- die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten zu klären
- die Öffentlichkeit über die bisher verdeckten Zusammenhänge zu informieren
- den Dialog bzw. Trialog zwischen den Beteiligten tatkräftig zu beginnen und Respekt in Formen sozialer und auch gesellschaftlicher Würdigung sowie Aner-

und Spezialist*innen der ehem. DDR, die in Mosambik tätig waren, Journalist*innen und Künstler teil. Programm unter <http://www.oekumenezentrum-ekm.de/entwicklung-umwelt/Mosambik-Tagung-2019/>

kennung der Lebenswege und der erbrachten Leistungen auch durch finanzielle Entschädigungen zu gewähren.

Es wurden folgende Punkte erarbeitet:

2.1 Herstellung von Transparenz zu den Vertragsinhalten und den Vertragswirklichkeiten mit ihren Auswirkungen bis heute

- Aufarbeitung der Fakten, insbesondere der tatsächlichen Vertragsziele und Abläufe des sogenannten Transfers der Abzüge vom Nettolohn und der Verrechnung in der DDR und in Mosambik zwischen 1979 und 1990 sowie danach
- Klärung der Funktion und Höhe der „Transferzahlungen“ bzw. der vom Nettogehalt abgezogenen Beträge der VertragsarbeiterInnen bei der Schuldentilgung gegenüber der DDR
- Gewährleistung und Sicherstellung der Nachweise (verlängerte Aktenaufbewahrung in Archiven) über die Abzüge für die „Transferzahlungen“ und Sozialversicherungszahlungen für Vertragsarbeiter*innen bis mind. 2030 in der BRD und in der Republik Mosambik
- Forschung und Anerkennung der spezifischen Situation entsandter Frauen, ggf. auch Entschädigung (insbesondere bei erzwungener vorzeitiger Rückkehr auf Grund von Schwangerschaft)

2.2 Forderungen nach Formen des Respektes und der Anerkennung für die Familien

- Unterstützung bei der „Biographie -Klärung“ (Suche nach Familienangehörigen), Förderung der Kommunikation zwischen mosambikanischen und deutschen Müttern, Vätern, Kindern und Enkelkindern, die durch die plötzlichen Vertragsbeendigungen und Rückführungen nach Mosambik 1990 bis 1992 auseinander gerissen wurden
- Unterstützung von Begegnung und Vernetzung, bspw. erleichteter Zugang zu Visa mosambikanischer Familienangehöriger, gleichermaßen für Mütter und Väter
- Finanzierung und Unterstützung beim Aufbau einer Datenbank zur Förderung der „Biographie-Klärung“
- lückenlose juristische Aufklärung und historische Aufarbeitung der Todesfälle von Mosambikaner*innen in Deutschland
- Ermöglichung von Rehabilitation und Zugang zum Gesundheitswesen in Mosambik

2.3 Anerkennung für ehemalige Vertragsarbeiter*innen und Schüler*innen in der mosambikanischen und deutschen Gesellschaft

In Deutschland:

- konsequentes Vorgehen gegen Rassismus und seine offenen wie verdeckten Formen

In Mosambik:

- Ausgrenzung der Madgermanes beenden, ihre gesellschaftliche Entwurzelung verringern, sie rehabilitieren und mit ihnen in einen Dialog treten
- die Anerkennung und Integration der Madgermanes mit ihren erworbenen Kompetenzen als Potenzial für die politische und wirtschaftliche Entwicklung Mosambiks verstehen
- Anerkennung von Schul- und Ausbildungsabschlüssen, vereinfachte Ermöglichung von weiterführenden Abschlüssen

In beiden Ländern:

- das Wissen um die Geschichte der Madgermanes und der Schüler*innen der Freundschaft durch Bildungs- und Zeitzeugenprojekte in Schulen und Universitäten im kollektiven Gedächtnis und der Geschichtsschreibung der Länder verankern
- Schaffung von niederschwelliger und unabhängiger Beratung für Vertragsarbeiter*innen und Madgermanes zur Sicherung der Nachweise ihrer erbrachten Leistungen, zur Beratung von Projektförderung, zur Gründung von Kleinunternehmen, zur Beantragung von Stipendien u.a. in Mosambik und Deutschland
- Förderung und Erleichterung von Investitionen von in Deutschland lebenden Vertragsarbeiter*innen in ihrer Heimat
- Bitte an die mosambikanische Kirche, auf die Madgermanes zuzugehen, den Dialog zu suchen und Vermittlerdienste zu übernehmen

2.4 Beginn eines Dialog- bzw. Trialog-Prozesses zwischen der Bundesregierung Deutschland, der Republik Mosambik und den Vertragsarbeiter*innen

Die Problematik der „Transferleistungen“ bzw. des Abzugs von Nettolohn muss sowohl wissenschaftlich vollständig aufgearbeitet, politisch besprochen und möglichst gemeinsam beraten, möglicherweise juristisch überprüft und zu einer Lösung geführt werden. Unabhängig von rechtlichen Positionen werden Gespräche zwischen beiden Regierungen und den Betroffenen vorgeschlagen:

- Die Bundesregierung wird gebeten auf die mosambikanische Regierung mit dem Ziel zuzugehen, möglichst gemeinsam zu einem Dialog zur Klärung der komplizierten Sachfragen und zur Erreichung von situationsbedingten, spezifischen Lösungen einzuladen
- Die Regierung der Republik Mosambik wird gebeten, den Dialog mit der Bundesregierung zu suchen und in einem Dialog die Madgermanes mit einzubeziehen, um so zur Klärung der komplizierten Sachfragen beizutragen und situationsbedingte Lösungen finden zu können
- Die Vertragsarbeiter*innen, die Madgermanes sowie die Schüler*innen müssen bei möglichen Dialogformen substantiell einbezogen werden. Die Vertragsarbeiter*innen, Madgermanes und die Schüler*innen werden gebeten, ihre Ansprüche nüchtern einzuschätzen, damit die berechtigten Ansprüche nicht durch unberechtigte Ansprüche und Erwartungen überlagert bzw. gefährdet werden
- Vorgeschlagen wird ein Mediationsprozess bzw. die Einberufung eines Runden Tisches. Für die Moderation wird die Gemeinschaft Sant'Egidio in Rom empfohlen
- Vorgeschlagen wurde auf der Tagung auch die Bildung einer paritätisch besetzten Stiftung, die sich gezielt der Situation der besonderen Opfergruppe der ehemaligen Vertragsarbeiter*innen, Madgermanes und den Schüler*innen der „Schule der Freundschaft“ widmet. So kann für nichtmateriellen wie finanziellen Ausgleich und Entschädigungen gesorgt und für mehr Gerechtigkeit gewirkt werden

2.5 Für die Gruppe der ehemaligen Expert*innen wurden folgende Empfehlungen vorgeschlagen:

- wir ermutigen ehemalige Expert*innen, sich aktiv an Projekten in Mosambik zu beteiligen
- Wir ermutigen ehemalige Expert*innen, ihrer Stimme Gehör zu verschaffen, wenn falsche Fakten präsentiert werden. Dies soll in gegenseitigem Austausch und Verständnis stattfinden. Dementsprechend werden ehemalige Expert*innen ermutigt, sich als Zeitzeug*innen anzubieten
- es wird angefragt, Kontaktadressen und -partner zur Verfügung zu stellen, die es den ehemaligen Expert*innen ermöglichen, sich aktiv an der weiteren Entwicklung von Projekten in Mosambik zu beteiligen (Vereine, Organisationen etc.)
- wir ermutigen ehemalige Expert*innen ihre eigenen Erfahrungen aufzuarbeiten und mit Familienmitgliedern und der Öffentlichkeit zu teilen oder niederzuschreiben
- das Attentat im Dezember 1984 bei Lichinga auf Landwirtschaftsspezialisten mit acht deutschen Todesopfern und weitere bekannte sechs Todesopfer von Experten sind juristisch und rechtlich vollständig aufzuklären

- von den Medien (Film und Fernsehen) wird eine sachliche und wahrheitsgemäße Berichterstattung auf dem Gebiet der Auslandsarbeit der DDR und deren Bürger*innen gefordert
- das Potential der Expert*innen in zivilgesellschaftliche Prozesse einbeziehen

3 Fazit

Die Verantwortung für das entstandene Unrecht an den Vertragsarbeiter*innen und ehemaligen Schüler*innen ist beiderseits anzuerkennen und durch entsprechende Maßnahmen zu würdigen. Eine Entschuldigung sollte ein erster Schritt sein. Notwendig sind die Aufarbeitung der intransparenten Geschehnisse aber vor allem auch zukunftsorientierte, gesellschaftliche und politische Maßnahmen sowie angemessene Entschädigungen. Die Zeit drängt! Einige der ehemaligen Vertragsarbeiter*innen sind bereits verstorben, viele gealtert. Es bleibt wenig Zeit, ihre Lebenswege und Lebensleistungen anzuerkennen. Respekt gegenüber Vertragsarbeiter*innen und Schüler*innen der SSchule der Freundschaft“ wird sich in der mosambikanischen Gesellschaft ausgleichend und friedfertig auswirken. In Deutschland würde die Anerkennung ihres Lebens im 30. Jahr der Friedlichen Revolution mehr Gerechtigkeit nach den Wirrnissen historischer Umbrüche schaffen.

Magdeburg, am 24. Februar 2019

Angenommen von den Teilnehmer*innen der:

Internationale Tagung „Respekt und Anerkennung“

zur Entwicklungszusammenarbeit Mosambik-Deutschland mit dem Schwerpunkt Vertragsarbeit und Experten aus Anlass des 40. Jahrestages des Staatsvertrages der VR Mosambik mit der DDR vom 24.02.1979

Kontakt für den Fortsetzungsausschuss:

Adelino Massuvira João adelino.massuvira@ekmd.de
 Dr. Hans-Joachim Döring hans-joachim.doering@ekmd.de

Weitere Informationen: <http://www.oekumenezentrum-ekm.de/entwicklung-umwelt/Mosambik-Tagung-2019/>